



GOLDBEKUFER

AUSWERTUNG STADTTEILDIALOG



INHALTSVERZEICHNIS

I

**Informationen zum
Stadtteildialog**

S. 4

II

**Ergebnisse des
Stadtteildialogs**

S.7

III

Leibild

S. 21

IV

Anhang

S. 24



TEIL I

INFORMATIONEN ZUM STADTTEILDIALOG





Der Stadtteildialog

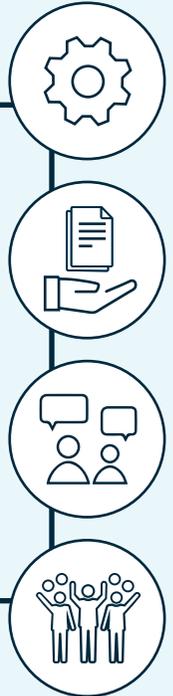
Aufbauend auf der vorangegangenen Standortanalyse lud ein zweitägiges Dialogverfahren die Bewohner*innen Winterhudes dazu ein, gemeinsam über Ideen und Wünsche für eine mögliche Weiterentwicklung der Fläche am Goldbekufer zu sprechen.

Neben dem Austausch wurde über den Prozess einer Weiterentwicklung berichtet und die Ergebnisse der Standortanalyse vorgestellt.

Die Bewohner*innen aus Winterhude konnten sich so frühzeitig über den Entwicklungsprozess informieren und wichtige Ideen und Impulse zur Weiterentwicklung äußern.

Ziele des Dialogs waren:

- Information über das Verfahren
- Präsentation der Rahmenbedingungen des Grundstücks und des Standorts
- Kontaktaufnahme zu den Bewohner*innen des Stadtteils Winterhude
- Abrufen des Expert*innenwissens der Bewohner*innen



Entwicklung der Fläche am GOLDBEKUFER

Zeitraum

Freitag 08.03.2024, 14 - 18 Uhr
Samstag 09.03.2024, 10 - 14 Uhr

STANDORT:

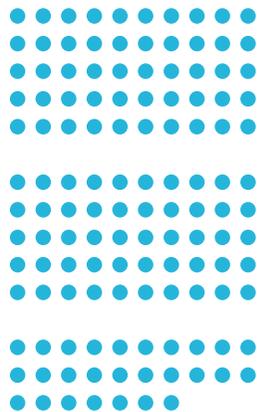
Goldbekhaus
Moorfuhrweg 9
22301 Hamburg

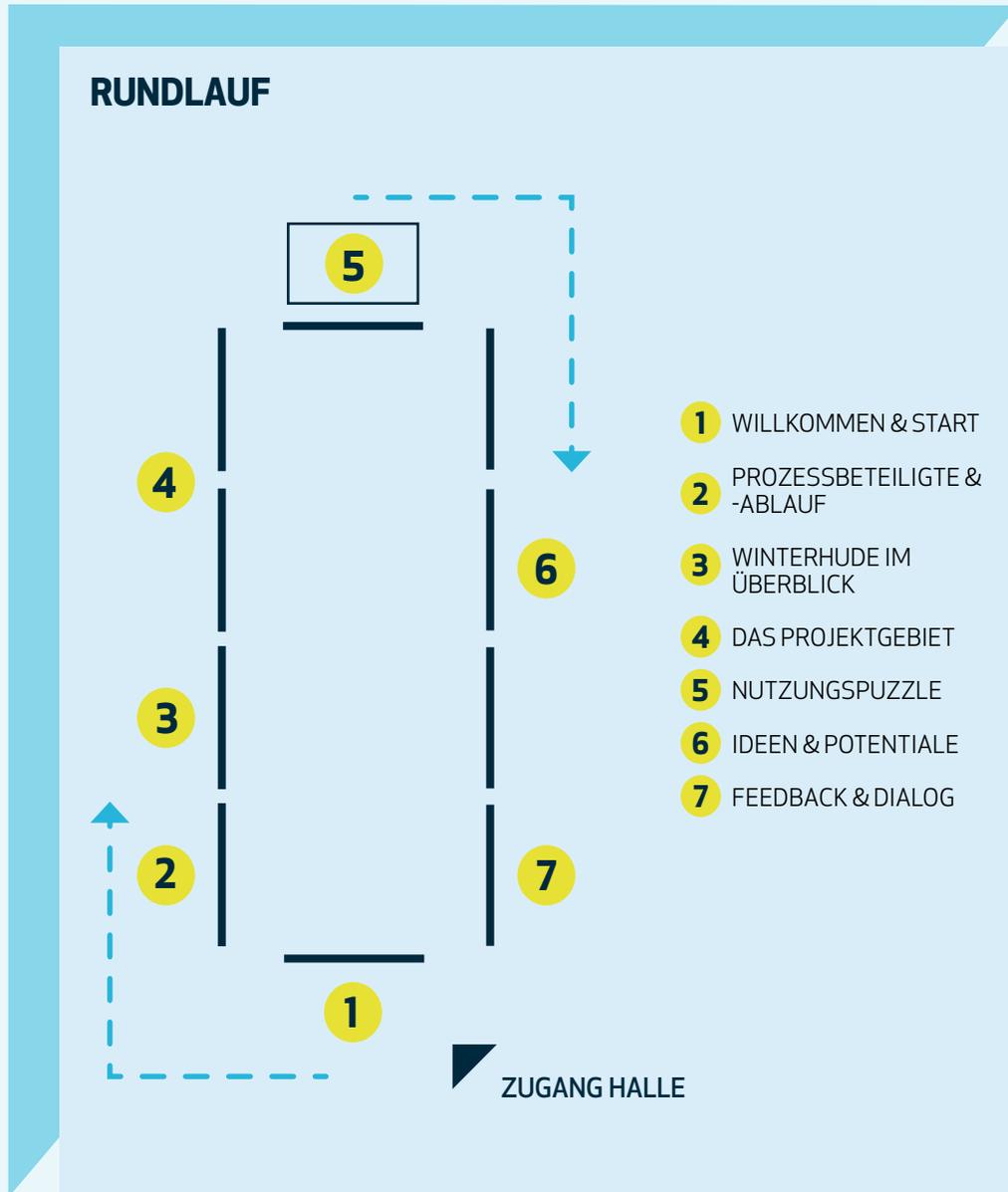
DURCHGEFÜHRT VON:

urban future GmbH

TEILNEHMER*INNEN:

127





Der Stadtteildialog gliederte sich in sieben Stationen, von welchen drei als aktive Beteiligungselemente konzipiert wurden (Station 5, 6 und 7). Die ersten Stationen (1-4) dienten der Information über das Grundstück am Goldbekufer und der Nachbarschaft auf Grundlage der Standortanalyse und des Stakeholderdialogs, sowie der Vorstellung der Prozessbeteiligten und der Prozessentwicklung. Bei der Station 5 „Nutzungspuzzle“ konnten die Anwohner*innen durch das Platzieren von Nutzungen zeigen, was und in welchem Verhältnis ihnen bei der Weiterentwicklung der Fläche besonders wichtig ist. Dabei nahmen die Beteiligten beliebig viele Holz-scheiben, die farblich den Nutzungen zugeordnet waren, und konnten diese, bis das Grundstück gefüllt war, auf einer großen Karte verorten. So konnten deren Meinungen gesammelt und durch Fotos dokumentiert werden. Bei der Station 6 „Ideen und Potentiale“ konnten die Anwohner*innen ihr ideales Quartier konzipieren. Hierbei konnten sie mit Hilfe von Punkt-Aufklebern markieren, welche Bedarfe sie im Quartier sehen. Die Station 6 war hierzu in die Themenfelder Wohnen, Freiraum und Ökologie unterteilt. Die Station 7 „Feedback & Dialog“ bildete den Abschluss des Stadtteildialogs und wurde als Ort des Austausches konzipiert. Anwohner*innen hatten die Möglichkeit, weitere Ideen und Gedanken zu sammeln und Feedback auf kleinen Zetteln auf der Ausstellungswand zu platzieren.



TEIL II

ERGEBNISSE DES STADTTTEILDIALOGS





WOHNEN



GRÜN- UND FREIFLÄCHEN



KLEINGÄRTEN



KINDERSPIELPLATZ



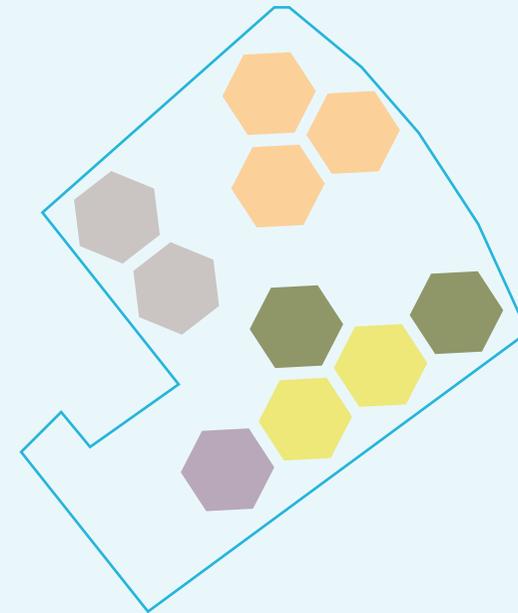
BAUSPIELPLATZ



SOZIALES



WEGE



An der Station 5 („Nutzungspuzzle“) konnten die Anwohner*innen ihre Ideen und Bedarfe für das Quartier platzieren. Dabei standen die im Stadtteil existierenden Bedarfe im Vordergrund, die in einer potentiellen Entwicklung der Fläche am Goldbekufer Berücksichtigung finden sollten. Die Auswahl der Nutzungen wurden im Vorfeld des Stadtteildialogs im Rahmen der Standortanalyse und des Stakeholderdialogs identifiziert. Dabei wurden sieben Nutzungen herausgefiltert (Wohnen, Grün- und Freiflächen, Kleingärten, Kinderspielplatz, Bauspielplatz, Soziales und Wege).

Die Teilnehmer*innen wurden aufgefordert, die für sie wichtigsten Nutzungen zu identifizieren, die farblich passenden Holzkacheln zu nehmen und auf der vorliegenden Karte im Gebiet zu platzieren. Ziel war, dass sie gemeinsam das Grundstück füllen, ein lebendiges und vielfältiges Quartier gestalten und dabei in den Austausch kommen.

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse entsprechend vorgestellt.

Mit dem Nutzungspuzzle als erste interaktive Themenstation konnten sich Besucher*innen des Stadtteildialogs zunächst auf spielerische Art und Weise mit der bestehenden Flächenkonkurrenz der unterschiedlichen Nutzungsarten auseinandersetzen. Dabei stand die mögliche Verortung der einzelnen Nutzungsarten und Funktionen im Vordergrund. Für das Puzzle erhielten die Besucher*innen keine Vorgaben hinsichtlich der zu verwendenden Nutzungsarten oder zu berücksichtigten Flächenanteile, wodurch erhebliche Freiheitsgrade bei der Ausformulierung des Puzzles bestanden. Ebenso wurde beim Puzzle auf Größenangaben und Maßstäblichkeit verzichtet. Die Themenstation Nutzungspuzzle war methodisch so angelegt, dass stets mehrere, voneinander unabhängige, Besucher*innen gleichzeitig das Nutzungspuzzle bespielten. Dadurch wurden Diskussionen und Aushandlungsprozesse ermöglicht. Ebenfalls wurden durch den konstanten Wechsel der Teilnehmer*innen die bestehenden Puzzle-Muster weiterentwickelt und mit jeweils anderen Schwerpunkten versehen. In den kurzen Phasen, in denen die Themenstation nicht

besucht war, wurden die gelegten Nutzungskacheln abgeräumt, so dass die nachfolgenden Besucher tabula rasa mit einer neuen Grundkonfiguration des Nutzungspuzzles beginnen konnten. Obwohl die Beiträge im Detail eine große Vielfalt aufwiesen oder im Einzelfall auch lediglich den Status Quo der derzeitigen Nutzungen abbildeten, ergaben sich über alle Beiträge hinweg wiederkehrende Prinzipien und Schwerpunktsetzungen, sowohl für die einzelnen Nutzungsarten als auch hinsichtlich der Verteilung und Verortung im Gebiet.

In allen Beiträgen wurde die Uferzone des Goldbekkanals von einer Bebauung freigehalten. Ebenso wurde stets eine Mehrzahl von Nutzungen in den Beiträgen verwendet, so dass keine Nutzung für sich alleinstand.

In der weit überwiegenden Mehrheit der Beiträge wurde eine Wegeführung am Ufer des Goldbekkanals verortet. Weiterhin wurden weite Teile des Areals, insbesondere in dem zum Kanal hin orientierten Teil, mit

Grün- und Freiflächen für die Allgemeinheit belegt.

Bei den meisten Beiträgen wurden die bestehenden Nutzungen Bauspielplatz, Kinderspielplatz, Kleingärten und Soziales im Areal berücksichtigt, wobei insbesondere der Bauspielplatz ein zentrales Element darstellte. Zusätzlich zu den bestehenden Nutzungen wurde dabei auch die Nutzungsart Wohnen hinzugefügt. Bei der Verortung der Nutzungen wurde der Wohnungsbau überwiegend entlang des Poßmoorweg und der Barmbeker Straße in Form einer Blockrandbebauung positioniert. Die weiteren Nutzungen wurden ohne klares Prinzip in den mittleren und südlichen Bereichen des Areals in unterschiedlichen Konfigurationen angeordnet.

In einigen Beiträgen wurden von den Teilnehmer*innen starke Schwerpunktsetzungen für einzelne Nutzungen, insbesondere für die Kleingärten und den Bauspielplatz vorgenommen, so dass die weiteren Nutzungen nur teilweise oder in weitaus geringerem Umfang berücksichtigt wurden.





STATION 6



WOHNEN



FREIRAUM



ÖKOLOGIE

An der Station 6 („Ideen & Potentiale“) konnten die Anwohner*innen ihre Ideen und Bedarfe für Winterhude kommunizieren. Dabei standen die in der Nachbarschaft existierenden Bedarfe im Vordergrund, die in einer potentiellen Entwicklung der Fläche am Goldbekufer Berücksichtigung finden sollten. Die Bedarfe wurden im Vorfeld des Stadtteildialogs, im Rahmen der Standortanalyse und des Stakeholderdialogs, identifiziert. Gegliedert war die Station in die drei wichtigen Themenbereiche Wohnen, Freiraum und Ökologie. Jedem Themenfeld wurde eine Ausstellungswand zugeordnet.

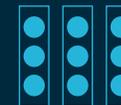
Die Station sollte die Teilnehmer*innen dazu animieren, ihre Bedarfe und Ideen zu dem Standort zu äußern. Sie wurden dazu aufgefordert, ihre wichtigsten Bedarfe zu benennen und mit Hilfe von Punkt-Aufklebern Schwerpunkte in den Unterthemen zu setzen. Ergänzend wurde zudem die Möglichkeit gegeben, die einzelnen Aspekte mit Hilfe von kleinen Klebezetteln schriftlich zu kommentieren und eigene Ideen zu kommunizieren.

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse der drei Themenbereichen entsprechend vorgestellt.

1. Anleitung Lesen und für Felder entscheiden

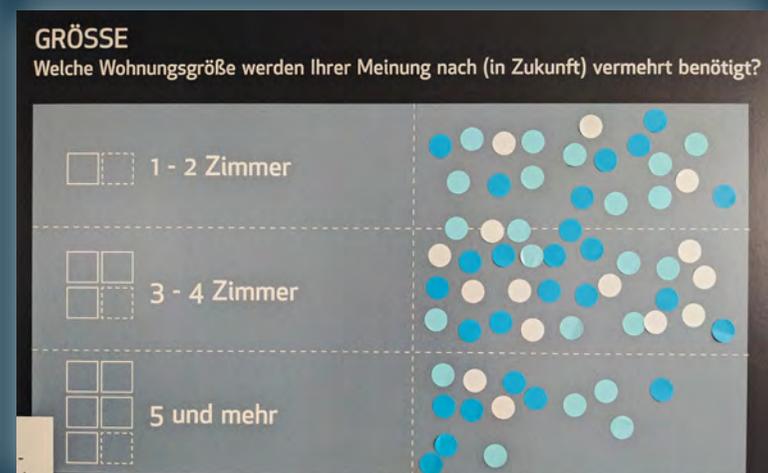
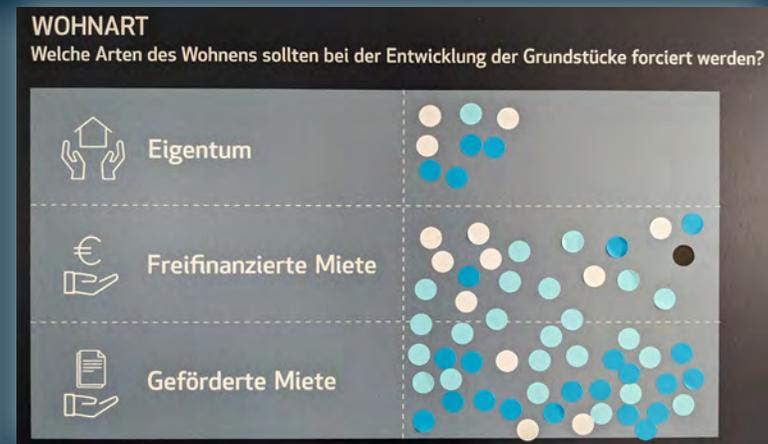


2. Klebestreifen nehmen



3. Punkte aufkleben und kommentieren





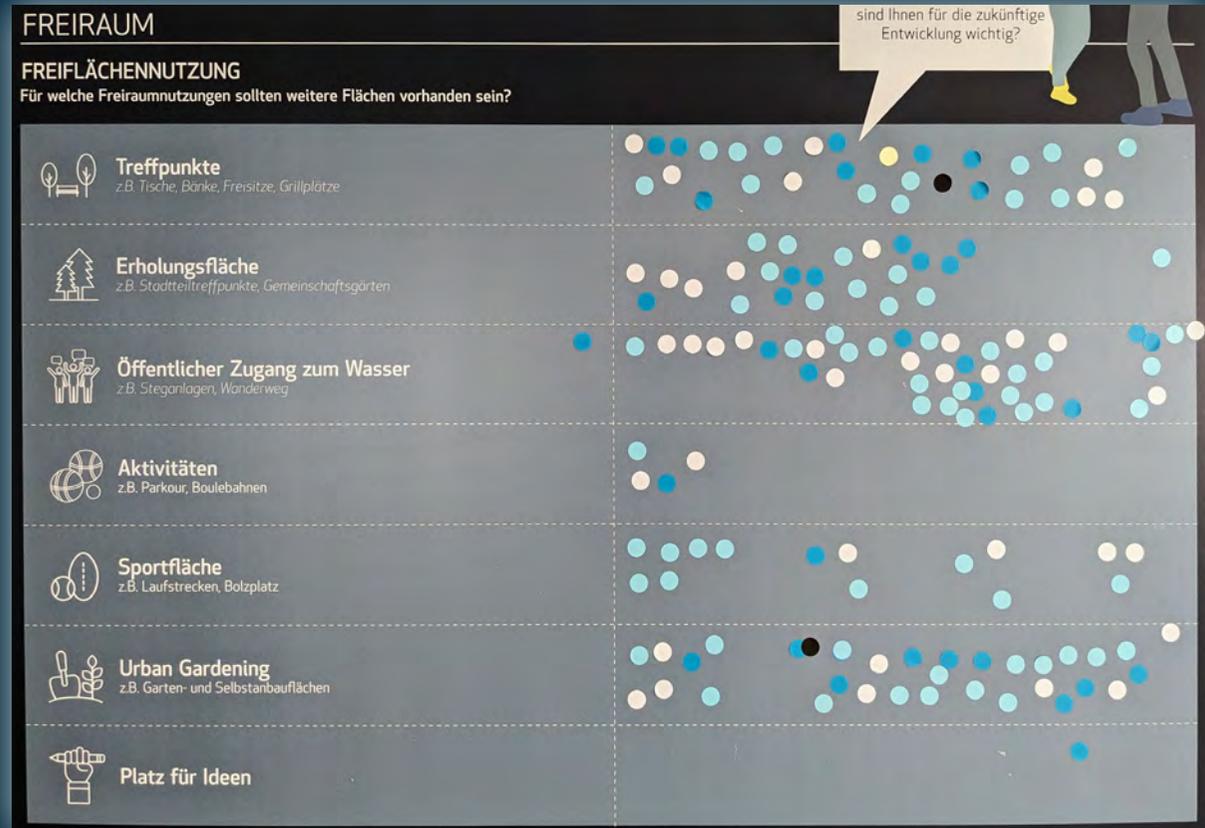
WOHNEN



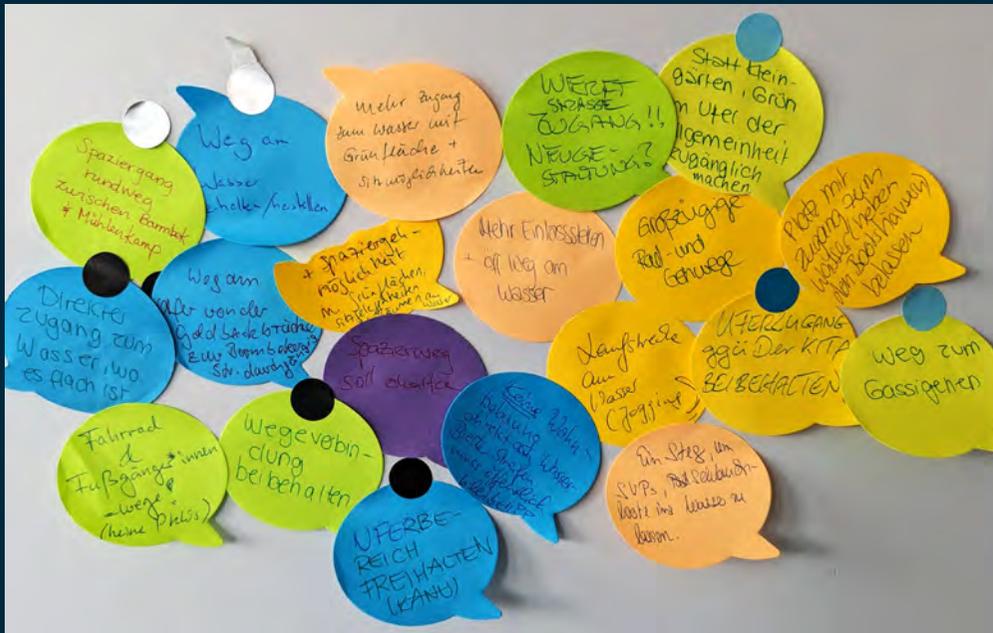
Das Thema Wohnen hat mit über 200 Bepunktungen und rd. 50 Wortmeldungen das mit Abstand umfangreichste Feedback aller Themen in den Mitmach-Stationen erhalten. Dabei wurde deutlich, dass in Winterhude-Süd das Thema bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum einen hohen Stellenwert hat. Eine besonderer Fokus der Teilnehmer*innen lag hier bei den sozialen Aspekten der Wohnraumversorgung für breite Bevölkerungssichten. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer*innen wünscht sich einen Wohnungsmix, der im Wesentlichen aus freifinanzierten und öffentlich geförderten Mietwohnungen besteht. Insgesamt stand bei allen Teilnehmer*innen das Thema der sozialen Durchmischung im Vordergrund, so dass deutlich wurde, dass neben freifinanzierten und öffentlich geförderten Wohnungen auch Eigentumswohnungen in einem ausgewogenen Verhältnis gewünscht werden. Darüber hinaus wurde in den Wortmeldungen häufig genossenschaftlicher Wohnungsbau gewünscht.

Der Wunsch nach einer heterogenen Bewohnerschaft zeigte sich auch bei der Frage für welche Zielgruppen das Wohnungsangebot geschaffen werden sollte: Singles, Senior*innen, Alleinerziehende und Familien sollen in dem neuen Teilquartier ein Wohnungsangebot finden. Dagegen wurden Wohnungsangebote für Studierende, Auszubildende oder Wohngemeinschaften weitaus weniger gewünscht.

Hinsichtlich der gewünschten Zimmeranzahl lag der Schwerpunkt bei den 3-4 Zimmerwohnungen. Allerdings wurden auch häufig 1-2 Zimmerwohnungen und seltener Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern gewünscht. Unabhängig von der Zimmeranzahl wurde das Thema Wohnungsgröße jedoch differenziert betrachtet. In den Wortmeldungen wurde häufig eine Reduzierung der Wohnfläche bei Beibehaltung der Zimmeranzahl gewünscht. Darüber hinaus wurden Aspekte zu Inklusion und Barrierefreiheit, sowie Wohnungsangebote für Menschen mit Betreuungsbedarf thematisiert.



FREIRAUM



Die zukünftige Freiflächennutzung war mit 150 Bepunktungen und ca. 25 Wortmeldungen ebenfalls von großem Interesse bei den Teilnehmer*innen des Stadtteildialogs.

Dabei wurde deutlich, dass es insgesamt einen hohen Bedarf an Grün- und Freizeitflächen, insbesondere als Erholungsfläche und für Treffpunkte gibt. Da die derzeit vorhandenen Grünflächen überwiegend der Nutzung durch Kinder vorbehalten sind, und darüber hinaus auch die Kleingärten nicht für eine öffentliche Nutzung zur Verfügung stehen, wurde von den Teilnehmer*innen weit überwiegend ein bestehender Mangel an Grün- und Freizeitflächen für die Allgemeinheit formuliert.

Neben dem Wunsch nach Erholungsflächen und Verweilorten war der öffentliche Zugang zum Wasser am Goldbekkanal das mit Abstand am meisten bepunktete Thema, sowohl in Form einer am Kanal verlaufenden Wegeverbindung als auch mit einer Steganlage für die Freizeitnutzung der Wasserflächen.

Das Thema Urban Gardening hatte ebenfalls einen hohen Stellenwert. Dabei wurde vor allem der Wunsch nach Gemeinschaftsgärten- und Selbstanbauflächen, insbesondere vor dem Hintergrund der wegfallenden Kleingartennutzung deutlich.

Die Themen Sportflächen und Flächen für Aktivitäten wurden mit großem Abstand weitaus weniger gewünscht. Gleichwohl wurde in zahlreichen Wortmeldungen das Fehlen von adäquaten Angeboten für Jugendliche bemängelt. Als konkrete Nutzungsvorschläge wurden in diesem Zusammenhang eine Skaterbahn und Tischtennisplatten benannt. Es ist anzumerken, dass Jugendliche durch das Format des Stadtteildialogs nur schwer erreicht werden können und sich dadurch die geringe Schwerpunktsetzung zumindest teilweise erklärt.

In Bezug auf eine mögliche Ausstattung der Grünflächen wurde in den Wortmeldungen neben Parkbänken und Treffpunkten auch der Bedarf an Ruhezonen häufig thematisiert. In diesem Zusammenhang würde häufig auch der Wunsch nach einer Toilettenanlage und eines Trinkbrunnens im Park geäußert.

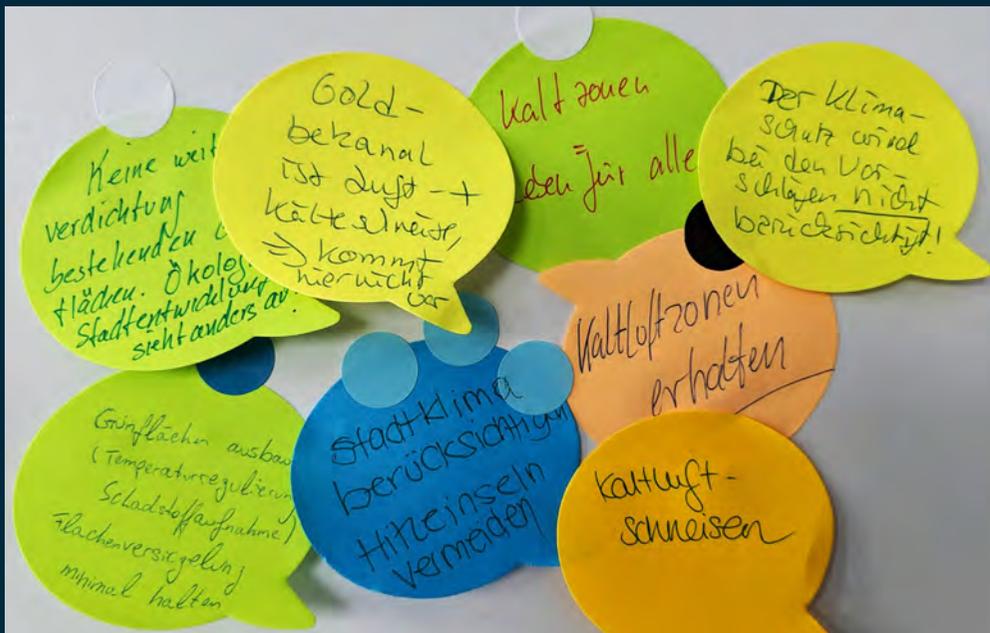
Ein weiterer Schwerpunkt in den Wortmeldungen war das Thema einer möglichen Hundeauslauffläche. Derzeit wird insbesondere der schmale Uferstreifen zwischen Bootsverf und Kleingartenanlage von zahlreichen Hundebesitzer*innen als informeller Hundestrand genutzt. Daher besteht der Wunsch bei einer Neuordnung der Flächen auch den Belangen der Hundebesitzer*innen Rechnung zu tragen.

Des Weiteren wurde in den Wortmeldungen auch ein Konfliktpotential zwischen den einzelnen Nutzungen deutlich. Insbesondere die an sich gewünschte Freizeitnutzung der Wasserflächen mit Kanus oder SUPs wurde in zahlreichen Wortmeldungen im Hinblick auf wild in den Grünanlagen gelagerten Wassersportgeräten kritisiert. Außerdem wurden Grillplätze in einigen Wortmeldungen mit dem Verweis auf mögliche Störungen durch Rauch, Lärm und Müll kritisch betrachtet.

Darüber hinaus haben zahlreiche Teilnehmer*innen auf die wichtige Bedeutung des Kinderspielplatzes, insbesondere für die im Umfeld vorhandenen Kindertagespflegeeinrichtungen, hingewiesen.



ÖKOLOGIE



Auch das Thema Ökologie hatte mit 150 Bepunktungen und rd. 20 Wortmeldungen ebenfalls einen hohen Stellenwert bei den Teilnehmer*innen des Stadtteildialog. Im Vordergrund stand dabei mit großem Abstand das Thema Förderung der Artenvielfalt. Zahlreiche Teilnehmer*innen, insbesondere aus dem Kreis der Kleingärtner, vertrat dabei die Ansicht, dass die derzeitige Nutzung der Flächen am Goldbekanal aufgrund ihrer kleinteiligen Parzellenstruktur und der daraus resultierenden hohen Diversität an unterschiedlichen Anpflanzungen, Bäumen, Sträuchern und Hecken, eine hohe Artenvielfalt gewährleiste, die bei einer Überplanung verloren ginge. Für die Neuordnung der Flächen, die Ausgestaltung der Grünflächen und die Neubauvorhaben wurde von den Teilnehmer*innen daher die Förderung der Artenvielfalt als besonderer Schwerpunkt gewünscht. In den Wortmeldungen wurde darüber hinaus das Thema des Stadtklimas hervorgehoben. Die Funktion des Goldbekkanals mit dem angrenzenden Grünzug als Kaltluftschneise sollte bei allen Planungen besondere Beachtung finden. Die Uferbereiche sollen auch vor diesem Hintergrund von einer Bebauung freigehalten werden. In diesem Zusammenhang wurde auch das Problem der Flächenversiegelung thematisiert. Der Einsatz erneuerbarer Energien und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe wurde von zahlreichen Teilnehmer*innen gewünscht.



Erhalt der bestehenden Nutzungen

Obwohl das Dialogverfahren sich inhaltlich auf die Formulierung von Inhalten und Qualitäten für eine Neuordnung und teilweise Bebauung des Areals bezieht, soll an dieser Stelle auf die teilweise grundsätzliche Ablehnung der Entwicklung hingewiesen werden, die von einigen Teilnehmer*innen in ihren Wortmeldungen formuliert wurde. Bei diesen Veto-Positionen lassen sich drei wesentliche Grundhaltungen und Motivlagen beschreiben.

Die weitaus stärkste Veto-Position wurde dabei von den Pächter*innen der Kleingartenparzellen eingenommen. Die seit über einem Jahrhundert im Areal bestehenden Kleingartenparzellen sind aufgrund ihrer Lage am Wasser, in einem ansonsten dicht besiedelten Stadtteil, von besonderer Qualität und Nutzen für die Pächter*innen. Teilweise werden die einzelnen Parzellen seit Generationen von einer Familie genutzt und sind daher für die Betroffenen ein wichtiger Bestandteil ihres Alltagslebens. Damit erklärt sich die grundsätzliche Ablehnung der Entwicklung in einem hohen Maße durch die persönliche Betroffenheit und die starke emotionale Bindung an den Ort.

Die zweite Veto-Position wurde von einigen Nutzer*innen und Unterstützer*innen der bestehenden sozialen Einrichtungen, insbesondere des Bauspielplatzes, eingenommen. Der Bauspielplatz ist über die letzten 50 Jahre in seiner derzeitigen Form gewachsen und stellt, neben seiner wichtigen Funktion in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, eine „Oase“ inmitten eines von Bebauung geprägten Quartiers da. Die grundsätzliche Ablehnung der Entwicklung lässt sich hierbei zum einen mit dem Verlust der einzigartigen Gestaltung des gewachsenen Bauspielplatzes und zum anderen mit einem erheblichen Misstrauen in den anstehenden Planungsprozess erklären. Obwohl in den vorangegangenen Abstimmungsgesprächen mit dem Träger der Erhalt des Bauspielplatzes und Aufrechterhaltung des Betriebs stets kommuniziert wurde, bestehen insbesondere bei den Nutzer*innen erhebliche Vorbehalte und Bedenken, dass der Bauspielplatz im weiteren Verfahren „unter die Räder kommt“ und in seiner neuen Form in Umfang und Qualität hinter den Bestand zurückfällt ist dabei groß.

Die dritte Veto-Position wurde von wenigen Teilnehmer*innen eingenommen, die grundsätzlich eine bauliche Entwicklung im Stadtteil ablehnen, obwohl keine direkte persönliche Betroffenheit durch die Entwicklung vorhanden ist. Dabei steht der starke Wunsch nach dem Erhalt des Status Quo und die damit verbundene Angst vor Veränderung im Vordergrund. In diesem Zusammenhang wird die Neuordnung der Fläche zu Gunsten einer immobilienwirtschaftlichen Entwicklung auch aus einer politisch-ideologischen Haltung heraus grundsätzlich kritisiert.







TEIL III

LEITBILD



LEITBILD FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DER FLÄCHE AM GOLDBEKUFER

Im Stadtteildialog wurde deutlich, dass die zukünftige Entwicklung des Areals am Goldbekufer sowohl die Bedarfe der anwachsenden Bevölkerung an quartiersnahen öffentlichen Grün- und Freiflächen decken muss als auch die Sicherung der vorhandenen Nutzungen Bauspielspielplatz, Kinderspielplatz und Jugendberatungszentrum bei gleichzeitiger Nachverdichtung mit bedarfsgerechtem Wohnraum leisten muss. Durch den Wegfall der tradierten Kleingartenutzung im südlichen Teil des Projektgebiets ergibt sich für die Neugestaltung des Areals sowohl die Chance neue, für die breite Öffentlichkeit nutzbare, Grünflächen mit Wasserbezug zu schaffen, als auch die bestehenden Nutzungen in veränderter, qualitativvoller Form zukunftssicher im Gebiet zu verorten.

Das Thema Freiraum war im Stadtteildialog das mit Abstand dominierendste Thema. Die öffentliche Nutzung des Freiraums, als Erholungsflächen, und der Treffpunkte ist bei der Entwicklung von zentraler Bedeutung. Dabei sollten vor allem auch die Bevölkerungsgruppen ein Angebot erhalten, die aufgrund der derzeitigen Widmung weiter Teile des Areals für Kinder, bisher kein nennenswertes Freiflächenangebot vorfinden. Daraus entstehende mögliche Nutzungskonflikte (z.B. Hundauslauf, Grillplätze, wildes Lagern von Kanus etc.) sollten durch eine kluge Positionierung und Ausgestaltung der Räume Rechnung getragen werden. Darüber hinaus kommt der Zugänglichkeit der Uferzone und der Stärkung der Wegeverbindungen eine wichtige Bedeutung zu. Die Uferzone sollte in jedem Fall von einer Bebauung freigehalten werden und die Anordnung der Elemente und die Ausgestaltung der Freiräume sollte einen grünen und

parkartigen Charakter des Areals unterstreichen.

Der Erhalt der bestehenden Nutzungen war ein weiterer großer Schwerpunkt der Anregungen und Bedenken im Stadtteildialog. Insbesondere die ausreichende Berücksichtigung des Bauspielplatzes, als unverzichtbares Element im Freiraum des Projektareals, ist dabei von zentraler Bedeutung. Dabei ist auch die Aufrechterhaltung des Betriebs des Bauspielplatzes über alle Projektphasen hinweg unbedingt zu gewährleisten. Der zukünftige Kinderspielplatz muss in Umfang und Qualität dem erhöhten Nutzungsdruck, sowohl der wachsenden Bevölkerung, als auch der im Quartier ansässigen zahlreichen Kindertagespflegeeinrichtungen gerecht werden. Die angedachten City-Parzellen können als Ort neuen urbanen Gärtnerns die Gestaltung und Funktionalität der Grünanlage bereichern und im Zusammenhang mit den anderen Nutzungsthemen als gemeinschaftsbildendes Element dienen und zur sozialen Kontrolle eine wichtige Funktion erfüllen.

Der Mangel an Wohnraum, insbesondere für breite Bevölkerungsgruppen und Bezieher mittlerer Einkommen, war ein weiterer Schwerpunkt der Teilnehmer*innen des Stadtteildialogs. Für die neu zu schaffenden Wohnanlagen sollte daher bedarfsgerechter Wohnraum in heterogenen Nachbarschaften geplant werden. Die zukünftigen Wohnungen sollten generationenübergreifend nutzbar sein und für alle Haushaltsgrößen und Einkommensschichten ein adäquates Angebot schaffen. Die Wohnungen und Außenanlagen sollten möglichst barrierefrei geplant werden und inklusive Wohnformen ermöglichen. Im

Hinblick auf die Wohnungsgrößen sollten mittlere und kleinere Wohnungsgrößen eine besondere Berücksichtigung finden. Eine wichtige Erkenntnis aus dem Stadtteildialog bestand in diesem Zusammenhang auch in dem Wunsch nach einer Reduzierung der Wohnfläche unter Beibehaltung einer auskömmlichen Zimmeranzahl.

Die Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der Neugestaltung des Projektareals stellt abschließend den vierten thematischen Schwerpunkt aus dem Stadtteildialog dar. Insbesondere die Förderung der Biodiversität z.B. durch die Berücksichtigung von Futterpflanzen für Insekten oder die Schaffung von Nistmöglichkeiten und geschützten Bereichen im Freiraum wurde dabei thematisiert. Die Berücksichtigung von entsprechenden Planungsansätzen wie z.B. des Animal-Aided-Design wurde in diesem Zusammenhang angeregt. Darüber hinaus wurden Aspekte des Stadtklimas, wie z.B. die Funktion des Goldbekkanals als Kaltluftschneise und eine möglichst geringe Flächenversiegelung besonders hervorgehoben.

Die besondere Aufgabenstellung bei der Entwicklung des Projektareals, besteht vor diesem Hintergrund, in der Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum bei gleichzeitiger Stärkung öffentlicher Grün- und Freiflächen im Zusammenhang mit einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung der bestehenden Nutzungen. Eine umsichtige Neuordnung des Areals könnte somit nicht nur den städtischen Wohnraumbedarfen Rechnung tragen, sondern auch die Freiraumqualitäten und die bestehenden soziokulturellen Strukturen im Quartier nachhaltig fördern.



Freiraum

- Mehr Grünflächen für die Allgemeinheit
- Bäume und Freiflächen
- Wegeverbindungen stärken
- Zugang zum Wasser
- Keine Bebauung am Kanal
- Treffpunkte schaffen
- Freizeit und Erholung
- Hunderauslauf berücksichtigen



Wohnen

- Gemischtes Wohnquartier
- Bezahlbarer Wohnraum für alle Einkommen
- Barrierefrei und inklusiv
- Mehr Zimmer auf kleinerer Fläche
- Angebote für alle Generationen
- Angebote für alle Haushaltsgrößen



Nutzungen

- Bauspielplatz erhalten
- Kinderspielplatz erhalten
- JBZ erhalten
- Bedarfsgerechten Wohnraum schaffen
- Mehr Angebote für Jugendliche
- Urban Gardening und Cityparzellen

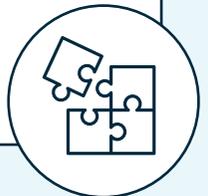


Ökologie

- Artenvielfalt fördern
- Kaltluftschneise erhalten
- Flächenversiegelung begrenzen
- Erneuerbare Energien
- Nachhaltige Baustoffe

Zusammenführung

- Erhalt der sozialen Nutzungen
- Grün- und Freizeitflächen für Alle
- Biodivers und artenreich
- Mehr bedarfsgerechter Wohnraum
- Sozial gemischt und inklusiv
- Erlebbarer Goldbekkanal
- Neues Gärtnern im Park





ANHANG



1

GOLDBEKUFER STADTTEILDIALOG IM GOLDBEKHAUS

Fr. 08.03.2024
von 14-18 Uhr
Sa. 09.03.2024
von 10-14 Uhr

Liebe Bewohner*innen von Winterhude,

herzlich willkommen zum Stadtteildialog anlässlich der Transformation der Grundstücke am Goldbekufer!

Die Fläche Ecke Barmbeker Straße und Poßmoorweg wird aktuell als Spiel- und Bolzplatz, Bauspielplatz und Kleingärten verwendet. Eine Teilfläche wird zudem vom Jugendberatungszentrum (JBZ) genutzt.

Es ist beabsichtigt auf dieser städtischen Fläche zusätzlichen Wohnungsbau zu ermöglichen. Bevor eine Bebauung überhaupt stattfinden kann, müssen erst die rechtlichen Grundlagen in Form eines Bebauungsplanes geschaffen werden. Der Bebauungsplan regelt rechtsverbindlich die Nutzung und das bauliche Maß für eine Fläche. Die Grundlage dafür liefert ein städtebaulicher- und freiraumplanerischer Wettbewerb. Die Aufgabenstellung

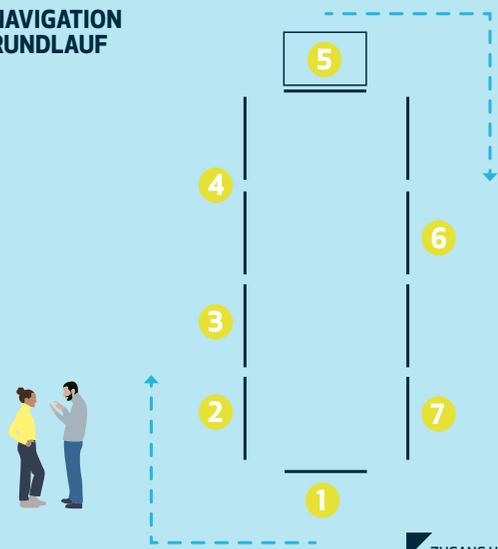
für den Wettbewerb wird mit den Ergebnissen dieses Stadtteildialogs entwickelt. Da der Planungsprozess noch ganz am Anfang steht, möchten wir allen Anwohner*innen sowie Interessierten die Möglichkeit bieten, sich zu einem frühen Stadium der Entwicklung mit ihren Wünschen und Ideen einzubringen, diese zu diskutieren und Fragen zu stellen. Gemeinsam wollen wir uns mit dieser Ausstellung unterschiedlichen Themenfeldern nähern und von Ihnen als Bewohner*innen des Stadtteils lernen.

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen! Gerne unterstützen wir Sie bei der Navigation durch die Ausstellung und beantworten Ihre Fragen.

Sprechen Sie uns jederzeit an - wir freuen uns auf den persönlichen Austausch!



NAVIGATION RUNDLAUF



- 1 WILLKOMMEN & START
- 2 PROZESSBETEILIGTE & -ABLAUF
- 3 WINTERHUDE IM ÜBERBLICK
- 4 DAS PROJEKTGEBIET
- 5 NUTZUNGSPUZZLE
- 6 IDEEN & POTENTIALE
- 7 FEEDBACK & DIALOG

ZUGANG HALLE

2 PROZESSBETEILIGTE & PROZESSABLAUF



ÖFFENTLICHKEIT
Der Stadtteildialog bietet die Möglichkeit, dass die Öffentlichkeit sich zu einem frühen Stadium des Prozesses einbringen kann.

LANDESBETRIEB IMMOBILIEN-MANAGEMENT UND GRUNDVER-MÖGEN (LIG) + BEZIRK
Sind Grundstückseigentümer. Vergeben die Wohnbau-flächen nach dem Bebauungsplanverfahren an einen Vorhabenträger.

POLITIK UND VERWALTUNG
Entscheiden über den zukünftigen Bebauungsplan.

PROJEKT

urban future
Dienstleister für Hamburg Team. Erarbeitung Standortanalyse und Dialogverfahren.

HAMBURG TEAM
Erarbeitet im Auftrag des LIG die konzeptionellen und fachlichen Grundlagen für das Bebauungsplanverfahren.



BEBAUUNGSPLANVERFAHREN

<p>01</p> <p>AUFSTELLUNGSBESCHLUSS Um überhaupt ein B-Plan-Verfahren zu beginnen, bedarf es eines Beschlusses des Stadtplanungsausschusses der Bezirksversammlung Hamburg-Nord.</p>	<p>02</p> <p>ÖFFENTLICHE PLANDISKUSSION Der Entwurf des B-Plans wird durch den Bezirk öffentlich vorgestellt. Hier können Bürger*innen ihre Anregungen zum Planungsvorhaben einbringen.</p>	<p>03</p> <p>ABSTIMMUNG MIT FACHLEUTEN Fachleute aus Behörden und Träger*innen öffentlicher Belange (z.B. Versorgungsunternehmen, Verkehrsbetriebe, Kirchen, IHK) diskutieren den Planentwurf.</p>	<p>04</p> <p>ÖFFENTLICHE AUSLEGUNG Besteht ein Einvernehmen mit den Fachleuten, wird der B-Plan durch den Bezirk für einen Monat öffentlich ausgelegt. Hier besteht erneut die Möglichkeit für Bürger*innen, Einwendungen schriftlich einzubringen.</p>	<p>05</p> <p>FESTSTELLUNG Die Bezirksversammlung Hamburg-Nord beschließt schlussendlich den B-Plan.</p>
---	---	--	---	---

3

WINTERHUDE IM ÜBERBLICK



HISTORIE

Straßen, Brücken und Kanäle wurden zur Erschließung von Winterhude ausgebaut. Sie dienten vor allem als Verkehrswege für die Belieferung von Fabriken.

Bau der Ringbahn: Anschluss an Hoch- und U-Bahn. Die Einwohnerzahl steigt rasant.

Bau der Arbeitersiedlung „Jarrestadt“. Kleingärtner siedeln sich auf landwirtschaftlich genutzten Flächen an.

Bau der City-Nord: Hohe Bürokomplexe werden als Reaktion auf großen Bedarf an Büroflächen errichtet.

Das Kulturangebot baut sich aus. Das Kulturzentrum „Goldbekhaus“ wird eröffnet und die „Kampnagel-Hallen“ werden zu einem Literaturhaus.

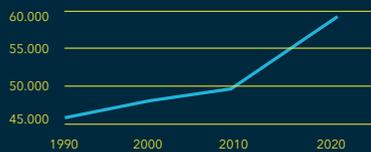
Winterhude ist geprägt vom Wohnungsbau und zählt als teurer Stadtteil. Kulturell und Gastronomisch hat Winterhude viel zu bieten und zieht unzählige Menschen an.



BEVÖLKERUNG



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



Ø 40,8
Durchschnittsalter der Bevölkerung
(Stand: 2022)

7,9
Geborenenüberschuss je 1.000 EW
(Stand: 2022)

59,2
Wanderungssaldo je 1.000 EW
(Stand: 2022)



WOHNEN & ARBEITEN

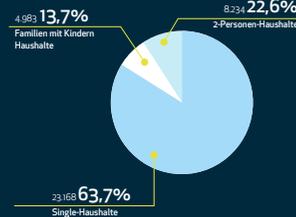
Ø 51.627€
Einkünfte je Steuerpflichtigen
(Winterhude)

Ø 39.054€
Einkünfte je Steuerpflichtigen
(Hamburg)
(Stand: 2013)



36.385
Haushalte
(Stand: 2022)

1,6
Personen je Haushalt
(Stand: 2022)



DER STADTTEIL IM ÜBERBLICK

Winterhude verzeichnete in der letzten Dekade einen erheblichen Bevölkerungszuwachs. Unterstrichen wird dies durch den vergleichsweise hohen positiven Wanderungssaldo von 59,2 je 1.000 EW (HH: 21,2 je 1.000 EW) und einen deutlichen Geborenenüberschuss.

Der Stadtteil verfügt über einen ausgewogenen Altersmix mit einem, im Vergleich zu anderen Stadtteilen, jungen Altersdurchschnitt.

Mit einer Arbeitslosenquote von 3,7% liegt Winterhude deutlich unter dem Hamburger Durchschnitt (HH: 5,7%), was ein Indikator für eine gute sozio-ökonomische Stabilität ist. Dies wird unterstrichen durch ein hohes durchschnittliches Jahreseinkommen pro Kopf.

4.1 DAS PROJEKTGEBIET



ENTWICKLUNGSZUSAMMENHÄNGE

DIE U5 FÜR HAMBURG „Modernste Technik, völlig neue Wege: Die U5 verbindet UKE, UNI, die Arenen, Hauptbahnhof, City-Nord (Stadtspark) und vieles mehr“

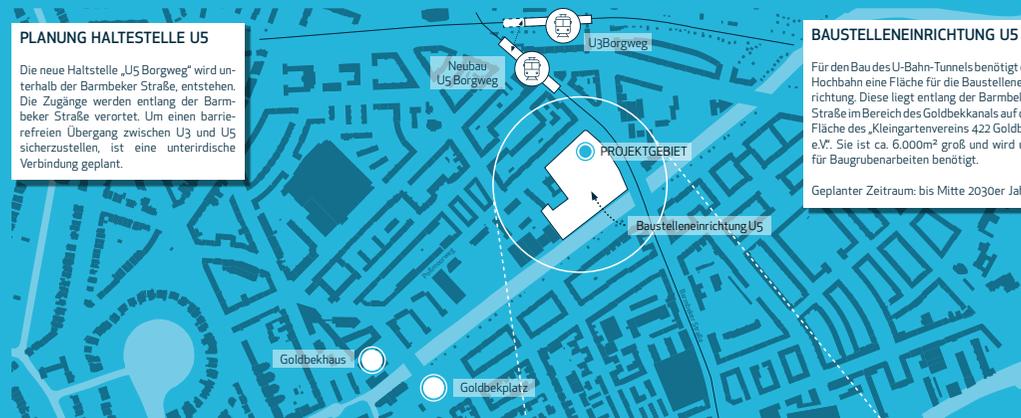
PLANUNG HALTESTELLE U5

Die neue Haltestelle „U5 Borgweg“ wird unterhalb der Barmbeker Straße, entstehen. Die Zugänge werden entlang der Barmbeker Straße verortet. Um einen barrierefreien Übergang zwischen U3 und U5 sicherzustellen, ist eine unterirdische Verbindung geplant.

BAUSTELLENEINRICHTUNG U5

Für den Bau des U-Bahn-Tunnels benötigt die Hochbahn eine Fläche für die Baustelleneinrichtung. Diese liegt entlang der Barmbeker Straße im Bereich des Kleingartenvereins 422 Goldbek e.V. Sie ist ca. 6.000m² groß und wird u.a. für Baugrubenarbeiten benötigt.

Geplanter Zeitraum: bis Mitte 2030er Jahre



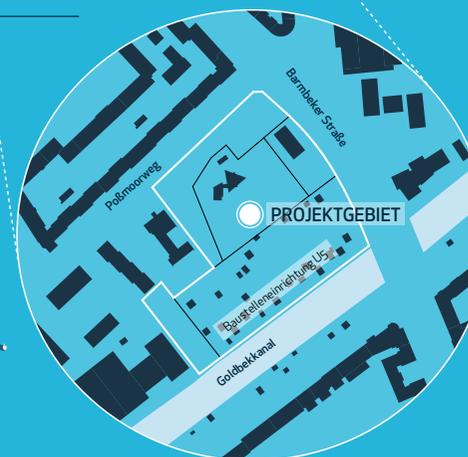
LAGE

DAS PROJEKTGEBIET „GOLDBEKUFER“

Das Projektgebiet befindet sich im südlichen Bereich des Hamburger Stadtteils Winterhude - südlich des Stadtparks und nordöstlich der Außenalster. Im Norden wird die Fläche vom Poßmoorweg begrenzt, im Osten durch die Barmbeker Straße (B5) und im Süden durch den Goldbekkanal.

Zwischen dem Stadtpark und dem Projektgebiet liegt die U-Bahn Station Borgweg, die aus dem Projektgebiet in weniger als 5 min Fußläufig zu erreichen ist. Das Zentrum ist in kurzer Zeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder sogar zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar. Insgesamt ist das Umfeld des Gebiets von einem belebten und vielfältigen Angebote in den Bereichen Freizeit, Kultur und Wohnen geprägt.

Die Nähe zur Innenstadt macht den Stadtteil zu einem beliebten Wohnort für Berufspendler*innen und junge Familien. Für die jungen Familien ist besonders das Umfeld des Projektgebiets attraktiv. Entlang des Poßmoorweg ist die sogenannte „Soziale Straße“ gewachsen, in der sich eine Vielzahl an Sozial- und Bildungseinrichtungen niedergelassen hat.



4.2 DAS PROJEKTGEBIET



NUTZUNGEN

JUGENDBERATUNGSZENTRUM

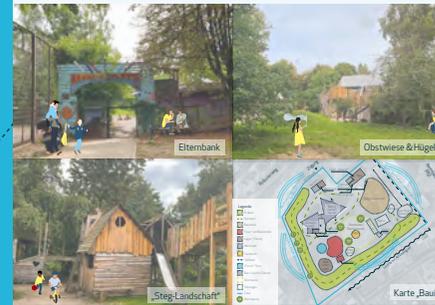


Das Jugendberatungszentrum (JBZ) besteht seit über 50 Jahren und kooperiert eng mit Einrichtungen aus dem Stadtteil. Das Gebäude existiert seit 1997 und bietet niedrigschwellige Zugang sowie parteiliche Unterstützung durch Sozialarbeiter*innen. Das JBZ schafft einen sicheren Raum für belastete Jugendliche und junge Erwachsene, die oft von Obdachlosigkeit und Delinquenz betroffen sind.

BAUSPIELPLATZ „BAU!“



Der Bauspielplatz ist ein betreuter Spielplatz auf dem Kinder (von 6 bis 14 Jahren) auf ihre eigene Weise das naturbelassene Gelände erforschen und erleben. Das ca. 5.000m² große Areal besitzt unterschiedliche Funktions- und Erlebnisbereiche. Dazu gehört beispielsweise eine „Steglandschaft“, die von den Kindern mit Hilfe von Holz kontinuierlich erweitert wird. Ebenso wie eine Feuer- und Kochstelle, Klettergerüste, eine Obstwiese, ein Teich und Sandkästen. In dem zentralen Gebäude befinden sich ein Gruppenraum, sanitäre Anlagen, eine Küche und Büroräume.



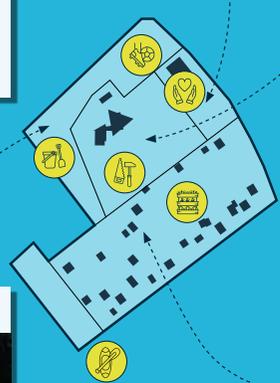
BOLZ- UND SPIELPLATZ



Die Plätze erfüllen eine wichtige Funktion für das umliegende Wohnquartier. Insbesondere der Kinderspielplatz wird von den am Poßmoorweg gelegenen Kindertagespflegeeinrichtungen intensiv genutzt. Die Ausstattung der Plätze ist jedoch merklich in die Jahre gekommen. Aufgrund der erheblichen Nutzungsintensität ist eine qualitative Aufwertung des Spiel- und Sportangebote im Zuge der Entwicklung des Areals sinnvoll.

KLEINGARTENVEREIN „Kgv. 422 Goldbek e.V.“

Die im Projektgebiet liegende Kleingartenanlage ist Teil des „Kgv. 422 Goldbek e.V.“ Der Verein wurde 1920 gegründet und besticht durch eine attraktive Lage, direkt am Goldbekkanal. Insgesamt besitzt der Verein ca. 50 Parzellen. Im Projektgebiet liegen davon ca. 23 Parzellen. Durch die Nutzung der Fläche der Kleingärten zunächst als Baustelleinrichtung für die U5 müssen die Kleingärten zurückgebaut werden. Teile der betroffenen Parzellen sollen im Zuge der Nachverdichtung umliegender Kleingartenanlagen in die Nachbarschaft verlagert werden. Weitere betroffenen Parzellen sollen nach Abschluss der Wohnbaumaßnahme auf der Grundlage des innovativen Konzeptes der „City-Kleingärten“ im Projektareal neu errichtet werden.



5 NUTZUNGSPUZZLE



MITMACHEN

Wir laden Sie, als Anwohner:innen und somit Expert:innen vor Ort, herzlich dazu ein, sich gedanklich in das Projektgebiet zu vertiefen. Da sich der Prozess noch in einem frühen Stadium befindet, greifen wir Ihre Ideen gerne auf! Ihre Vorschläge werden gesammelt, ausgewertet und fließen in den weiteren Verlauf der Planung ein.

Angesichts der Erkenntnisse aus vorangegangenen Analysen und Bestandsnutzungen wurde eine Auswahl an Nutzungen getroffen. Die Karte vor Ihnen zeigt das gesamte Projektgebiet und Sie haben die Möglichkeit, Ihr Wunschquartier

durch die Auswahl der verschiedenen Nutzungsbausteine, spielerisch und mit Fantasie, zu gestalten. Ihre Beteiligung und Ihr Input werden dazu beitragen, ein lebendiges und vielfältiges Quartier zu gestalten.

Aufgrund des bestehenden Wohnungsmangels in Hamburg ist die Schaffung von Wohnraum von herausragender Bedeutung. Ebenfall berücksichtigt wird die Integraton der bestehenden Nutzungen in die zukünftige Planung.

Folgen Sie der Anleitung und bauen Sie ein vierseitiges Quartier!

ANLEITUNG:

- 1  BESCHREIBUNG LESEN
- 2  IDEEN SAMMELN & FÜR DIE VERSCHIEDENEN NUTZUNGEN ENTSCHIEDEN
- 3  KACHELN NEHMEN & AUF DER KARTE PLATZIEREN
ABER ACHTUNG, DER PLATZ IST BEGRENZT!



6.1 IDEEN UND POTENTIALE



MITMACHEN

Nun sind Sie gefragt! Bei der Analyse des Stadtteils haben wir unterschiedliche Bedarfe in Winterhude ausgemacht. Da aber Sie als Bewohner*innen viel besser über das Leben hier Bescheid wissen, wollen wir an dieser Station erfahren, welche Bedarfe Sie in Ihrem Alltag feststellen und wie diese abdeckbar sind. Dabei interessieren uns insbesondere folgende 3 Themen:

- **WOHNEN**
- **FREIRAUM**
- **ÖKOLOGIE**

ANLEITUNG

1. Nehmen Sie sich pro Person 3 Streifen mit je 3 Aufklebern.
2. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Themen + Inhalte auf dieser und den nächsten zwei Stellwänden.
3. Entscheiden Sie, welche Punkte Ihre Bedarfe decken würden.
4. Kleben Sie die Punkte in die entsprechenden Felder - Pro Themenfeld (Wohnen, Freiraum, Ökologie - sprich pro Wand) darf 1 Streifen verteilt werden.
5. Wenn Sie zusätzliche Ideen haben, schreiben Sie diese auf die Post-It Zettel und kleben Sie diese in das passende Feld.

WOHNEN

NUTZER*IN

Welche Wohnformen werden Ihrer Meinung nach (in Zukunft) vermehrt benötigt?

 Studierende Auszubildende	
 Senior*innen	
 Familien	
 Alleinerziehende	
 Singles	
 Wohngemeinschaften	

WOHNART

Welche Arten des Wohnens sollten bei der Entwicklung der Grundstücke forciert werden?

 Eigentum	
 Freifinanzierte Miete	
 Geförderte Miete	

GRÖSSE

Welche Wohnungsgröße werden Ihrer Meinung nach (in Zukunft) vermehrt benötigt?

 1 - 2 Zimmer	
 3 - 4 Zimmer	
 5 und mehr	



Wie sollte in einem potentiellen Quartier (in Zukunft) gewohnt werden?

6.2 IDEEN UND POTENTIALE



Welche Themen und Aspekte sind Ihnen für die zukünftige Entwicklung wichtig?

FREIRAUM

FREIFLÄCHENNUTZUNG

Für welche Freiraumnutzungen sollten weitere Flächen vorhanden sein?

 <p>Treffpunkte z.B. Tische, Bänke, Freisitze, Grillplätze</p>	
 <p>Erholungsfläche z.B. Stadttreffpunkte, Gemeinschaftsgärten</p>	
 <p>Öffentlicher Zugang zum Wasser z.B. Steganlagen, Wanderweg</p>	
 <p>Aktivitäten z.B. Parkour, Boulebahnen</p>	
 <p>Sportfläche z.B. Laufstrecken, Bolzplatz</p>	
 <p>Urban Gardening z.B. Garten- und Selbstanbauflächen</p>	
 <p>Platz für Ideen</p>	

6.3 IDEEN UND POTENTIALE



ÖKOLOGIE

NACHHALTIGKEIT

Mit welchen Maßnahmen kann Winterhude sich Ihrer Meinung nach nachhaltig entwickeln und sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen?

 <p>Nachhaltige Baustoffe z.B. Holz, Lehm, Naturstein</p>	
 <p>Regenwassermanagement z.B. Auffangbecken</p>	
 <p>Artenvielfalt fördern z.B. Vogelhäuser, Insektenfreundliche Pflanzung, Gründächer</p>	
 <p>Erneuerbare Energie z.B. Photovoltaikanlagen, Solarthermie</p>	
 <p>E-Mobilität z.B. Ladestationen, Car-Sharing</p>	
 <p>Platz für Ideen</p>	

Welche Maßnahmen sehen Sie zur erfolgreichen Bewältigung des Klimawandels?

7

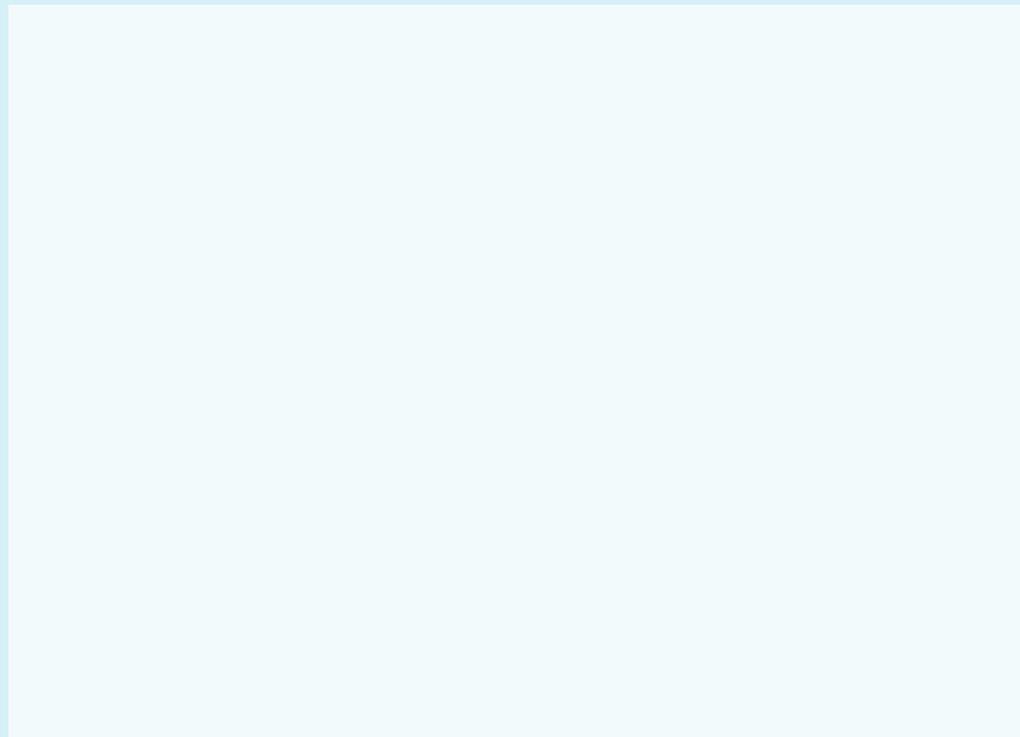
FEEDBACK & DIALOG



Wir möchten gerne erfahren, was Sie uns noch sagen möchten. Haben Sie eventuell weitere Ideen und Anregungen für die Potentialfläche? Konnten Sie an den vorherigen Stationen etwas nicht loswerden? Dann haben Sie hier die Chance dazu! Schreiben Sie dies auf einen bzw. mehrere Klebezettel und kleben Sie diese auf die Freifläche „**PLATZ FÜR MEHR**“.

PLATZ FÜR MEHR

DANKE!



IMPRESSUM

Verfasserin

urban future GmbH

Thedestraße 2
22767 Hamburg

Telefon: +49 40380 458 17

E-Mail: info@ufd.hamburg
Homepage: www.ufd.hamburg

Autor*innen

Mark Classen
Rebecca Meyer